



Die paläobotanische Sammlung an der Geologischen Bundesanstalt Wien

Ein Archiv der mehr als 150jährigen Sammlungstätigkeit und der Entwicklungsgeschichte der Pflanzen auf der Erde

Barbara Meller, Geologische Bundesanstalt, Neulinggasse 38, 1030 Wien
barbara.meller@geologie.ac.at



Ansicht des Palais Rasumofsky vom Garten aus

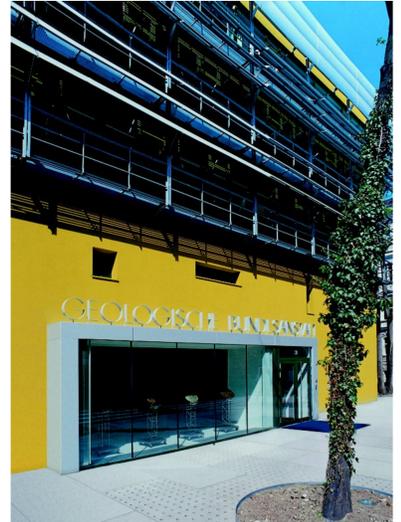
Die Übersiedlung der Geologischen Bundesanstalt aus dem Palais Rasumofsky in der Rasumofskygasse in Wien, Standort seit 1851, in ein neues Gebäude, erforderte eine Bestandsaufnahme aller Sammlungsbestände. Diese verteilen sich auf verschiedene Räumlichkeiten des Palais und seiner Anbauten und befanden sich in einem sehr unterschiedlichen Grad der Ordnung und Erfassung (SIEBER 1984).



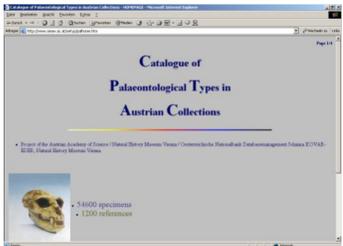
Kellerräume des Palais Rasumofsky



Ansicht des alten und neuen Gebäudeteiles



Ansicht des Neubaus



Einige Teile der Sammlung waren schon gut dokumentiert, insbesondere das bearbeitete bzw. publizierte Material ist großenteils in der Datenbank österreichischer Typen erfasst (<http://www.oeaw.ac.at/oetyp/palhome.htm>), z.B. ETTINGSHAUSEN 1851, 1877, KRASSER 1909, 1919, STUR 1867a, 1887, UNGER 1847, 1866 etc., soweit es nicht durch die Kriege verloren ging. Eine reiche Sammlung paläogener und neogener Pflanzenfossilien war bereits nach Ländern und Fundorten sortiert. Zahlreiche Pflanzenfossilien des Paläozoikums und Mesozoikums lagerten in diversen Kellerräumen und auf dem Dachboden und wurden im Rahmen der Übersiedlung erstmals seit langer Zeit gesichtet und in Fundortkomplexen zusammengeführt. Mitgenommen ohne neue Sichtung wurden 60 Holzkisten, auf deren Etikett Pflanzenfossilien vermerkt waren. Dieses Material ist erst kürzlich ausgepackt worden, wodurch weiteres Belegmaterial zu Publikationen wiedergefunden wurde.



BesucherInnen in den neuen Räumlichkeiten der Paläobotanischen Sammlung



Pterophyllum brevipenne
Lunz, A, Karbon



Danaeopsis plana
Lunz, A, Karbon

Der momentane Bestand der paläobotanischen Sammlung setzt sich zusammen aus:

570 Schubladen paläobotanischen Typenmaterials. Dieses umfaßt alles publizierte Material, inkl. des Belegmaterials zu den jeweiligen Publikationen bis zum Jahr 1974 (inkl.) und ist überwiegend in der OETYP-Datenbank erfasst. Den größten Komplex (ca. 200 Schubladen) bilden die von KRASSER (1909 u.a.) bearbeiteten triassischen Pflanzenfossilien. Weitere größere Bestände beinhalten die von Stur bearbeiteten Karbonpflanzen (z.B. STUR 1875-1887) als auch das von ETTINGSHAUSEN (z.B. 1851) bearbeitete Material aus dem Paläogen und Neogen.

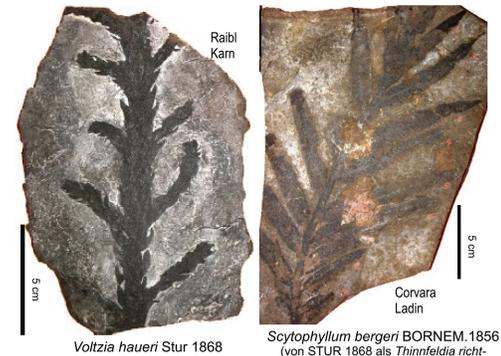
85 Schubladen paläobotanischen Typenmaterials ab 1975. Seit diesem Jahr werden neue paläobotanische Typen mit den paläozoologischen Typen zusammen aufbewahrt (sortiert nach Inventarnummern).

2468 Schubladen mit unpublizierten (?) Pflanzenfossilien. Die Anzahl ändert sich ständig durch das zusätzlich einsortierte Kistenmaterial. Stratigraphisch gegliedert verteilen sich diese mehr als 2400 Schubladen folgendermaßen:

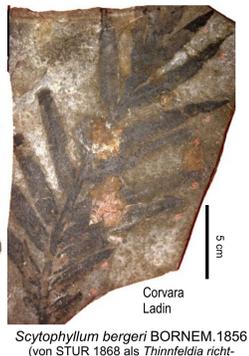
Paläogen und Neogen ca. 700 Schubladen: Die Mehrzahl des Materials wurde in den ersten Jahrzehnten des Bestehens der Geologischen Bundesanstalt gesammelt und stammt daher aus den Ländern der österreichisch-ungarischen Monarchie. Große Komplexe stammen aus dem Oligozän und Eozän von Slowenien (Trbovlje, Zagorje, Sotzka) und aus dem Steirischen Tertiärbecken (Parschlug, Eibiswald, Fohnsdorf, Leoben). Weiterhin gibt es umfangreichere Materialien aus Griechenland (Kumi), Kroatien (Monte Promina, Radoboj) und aus der Tschechischen Republik (Bilin, Priesen).

Mesozoikum ca. 400 Schubladen: Viel Material liegt aus dem rumänischen Lias vor (Steierdorf, Anina). Weiterhin gibt es größere Komplexe aus dem Dogger von Polen (Grojec), aus der Trias von Österreich (Lunz), Italien (Raibl), Slowenien (Idria) und aus der Kreide von Kroatien (Lesina), Italien und der Tschechischen Republik.

Paläozoikum ca. 1300 Schubladen: Die Mehrzahl der Schubladen enthält Pflanzenfossilien der schlesischen und böhmischen Steinkohlebecken, welche ebenfalls überwiegend im 19. Jahrhundert gesammelt wurden. Weiterhin gibt es kleinere Komplexe aus dem Karbon von Österreich, Deutschland und Frankreich. Pflanzenfossilien aus permischen Sedimenten stammen überwiegend aus Böhmen und Mähren (z.B. Nova Paka). Aus dem Devon liegt Material aus Hostin vor.



Voltzia haueri Stur 1868



Scytophyllum bergeri BORNEM. 1856
(von STUR 1868 als *Thinfeldia richt-hofenii* n.sp. erwähnt)

Weiterhin konnten Pflanzenfossilien wieder entdeckt und zusammengeführt werden, die 1873 während der österreichischen Polarexpedition in der Arktis gesammelt worden waren.



Material der Polarexpedition



Palmenblatt-Fragment
Fohnsdorf, Miozän
(erwähnt in STUR 1867b)



Metasequoia sp.
Cap Lyell
Tertiär

Bei manchen Fossilien sind Alter und/ oder Fundort unsicher (z.B. Etikett schlecht entzifferbar) oder nicht bekannt. Eine Kiste mit Pflanzenfossilien enthielt nur die Anmerkung "Pflanzen der Kreideformation Fundort unbekannt".

Aus dieser Kiste entstanden 14 Schubladen mit gut erhaltenen Blatt- und Fruchtabdrücken, die aber sicher aus dem Miozän stammen. Häufig sind die Abdrücke von *Podocarpium* (Fieder-) Blättern und Früchten und *Zelkova*-Blättern.

Erste Recherchen deuten darauf hin, dass es sich um Material aus dem ungarischen Miozän handelt, möglicherweise um Material aus der Lokalität Szanto. Dieses muß aber unbedingt mit eindeutigem Material aus dieser Fundstelle verglichen werden.



Fiederblatt-Fragment

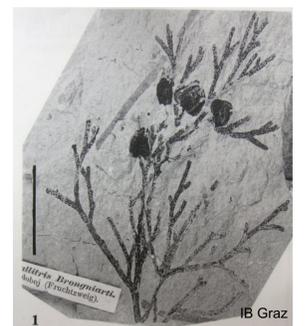


Podocarpium sp., Frucht mit Samen



GBA Wien

Tetralinis brachyodon (BRONG.) MAI et WALTHER



IB Graz

Fast alle Pflanzenfossilien in der Geologischen Bundesanstalt sind durch die Übersiedlung nun wieder verfügbar bzw. werden demnächst verfügbar sein. An einem Bestandsverzeichnis, welches für alle zugänglich sein soll, wird gearbeitet.

Danken möchte ich allen KollegInnen an der GBA, die mich bei der Arbeit und bei der Erstellung des Posters unterstützten. Weiterhin danke ich E. Kustatscher (Bozen) für die Bestimmung des Stückes aus Raibl und Corvara, C.Pott (Münster) für die Fotos der Lunzer Fossilien und M. Marinelli (Wien) für die Fotos des Palais Rasumofsky.

Literatur:
ETTINGSHAUSEN, C.v. 1851. Die Tertiär-Flora der österreichischen Monarchie. No.1 Fossile Flora von Wien. - Abh. Geol. Reichsanstalt 2, III Abt. (1): 1-36, 5 Taf., Wien.
ETTINGSHAUSEN, C.v. 1877. Die fossile Flora von Sagor in Krain. II. Theil. - Denkschr.k.Akad.Wiss.math.-naturwiss.Cl., 37/1: 161-216, Wien.
KOVAR-EDER, J. & KVACEK, Z. 1995. Der Nachweis eines fertilen Zweiges von *Tetralinis brachyodon* (BRONGNIART) MAI et WALTHER aus Radoboj, Kroatien (Mittel-Miozän). - Flora 190: 261-264, Jena.
KRASSER, F. 1909. Die Diagnosen der von Dionysius STUR in der obertriassischen Flora der Lunzerschichten als Marattaceen unterschiedenen Farne. - Sitz.-Ber.k.Akad.Wiss.math.-naturwiss.Kl., 118: 13-43, Wien.
KRASSER, F. 1919. Studien über die fertile Region der Cycadophyten aus den Lunzer Schichten: Makrosporophylle. - Denkschr.k.Akad.Wiss.math.-naturwiss.Kl., 97: 1-32, Wien.
SIEBER, R. 1984. Bericht über Ordnungsarbeiten in der paläobotanischen Sammlung der Geologischen Bundesanstalt. - Jb. Geol. B.-A., 127: 2: 273-281, Wien.
STUR, D. 1867a. Beiträge zur Kenntnis der Flora des Süesswasserquarzes der Congerien- und Cerithien-Schichten im Wiener und ungarischen Becken. - Jb.k.k.Geol.Reichsanst., 17/1: 77-188, Wien.
STUR, D. 1867b. Von der k.k. Verwaltung des Kohlenwerkes Fohnsdorf in Steiermark eingesendete fossile Fisch- und Pflanzenreste aus den Hangenschichten des dortigen Flitzes. - Verh.geol.Reichsanst.: 152-153, Wien.
STUR, D. 1875. Die Culm-Flora des mährisch-schlesischen Dachschiefers. Abh.k.k.Geol.Reichsanst., 8/1: 1-106, Wien.
STUR, D. 1887. Die Carbon-Flora der Schatzlarer Schichten. Abtheilung 2: Die Calamarien der Carbon-Flora der Schatzlarer Schichten. - Abh.k.k.Geol.Reichsanst., 11/2: 1-240, Wien.
UNGER, F. 1843-47. Chloris protogaea. Beiträge zur Flora der Vorwelt. I-IX, 150 S.
UNGER, F. 1866. Sylloge plantarum fossilium. Fagillus tertius et ultimus. Sammlung fossiler Pflanzen, besonders aus der Tertiärformation. - Denkschr.k.Akad.Wiss.math.-naturwiss.Cl., 25: 1-76, Wien.